



## 2. Rede des 1. Schaffers - Herr Dr. Tim Nesemann Auf Handel, Schifffahrt und Industrie

Meine Damen, meine Herren

was wäre unsere schöne Hansestadt Bremen ohne den erfolgreichen Dreiklang von Schifffahrt, Handel und Industrie?!

Ihre gemeinsame Klammer ist verblüffend einfach zu beschreiben: Schifffahrt setzt voraus, dass es etwas gibt, das transportiert wird – dafür braucht es Handel! Handel setzt voraus, dass es etwas gibt, mit dem man handeln kann, dafür braucht es Waren, also vor allem ein erfolgreiches produzierendes Gewerbe, sprich: die Industrie.

Dort, wo alles drei vorhanden ist und geografisch zusammenkommt – wie hier bei uns an der Weser – ist man in einer ausgesprochen privilegierten Situation. Und diesen Vorteil haben die Bremer Reeder und Kaufleute seit den Zeiten der Hanse ja auch sehr erfolgreich zu nutzen gewusst.

Und wie in der Vergangenheit wird Bremen meiner Meinung nach auch zukünftig von der **Schifffahrt und vom Handel** profitieren. Denn die Frachtschifffahrt ist so etwas wie die Herzkammer der Globalisierung: sie verbindet die rohstoffreichen Länder mit der verarbeitenden Industrie in den Schwellenländern und diese wiederum mit den großen Absatzmärkten in Nordamerika und Europa – und vice versa. Die Schifffahrt ist also unverzichtbar bei dieser Globalisierung und trägt durch den Container als das Transportmittel unserer Zeit enorm zur ihrer Beschleunigung bei.

Die Handels- und Logistik-, aber auch die Produktionsunternehmen werden zukünftig noch stärker von der Digitalisierung der Welt beeinflusst werden - im Positiven wie im Negativen. Auf die vielen Facetten dieser Auswirkungen hat der 2. Schaffer eben eindrucksvoll hingewiesen.

An der Vorteilhaftigkeit der internationalen Arbeitsteilung und an der Matrix einer globalisierten Wirtschaft wird sich trotz allem aber nichts Wesentliches ändern. Das folgt aus einer Prognose des internationalen Währungsfonds IWF. Er geht nämlich davon aus, dass der Welthandel über die nächsten zehn Jahre um durchschnittlich rund sechs Prozent p.a. steigen wird.

Bei dieser Entwicklung von Schifffahrt und Handel profitiert die Hansestadt Bremen in besonderem Maße von ihren maritimen Kompetenzfeldern: Mit Weitblick wurde in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten in die Hafen- und Logistik-Infrastruktur und damit in die Zukunft der Stadt investiert. Bremen leistet damit einen wichtigen Beitrag zum Erfolg Deutschlands als eine der führenden Exportnationen weltweit.

Schifffahrt und Handel allein bieten für Deutschland aber keine Perspektive für ausreichend Wachstum in der Zukunft. Wir benötigen auch in einem digitalen Zeitalter Waren, die hier produziert, dann gehandelt, verkauft und verschifft werden können. Genauso wichtig für die Prosperität der deutschen Wirtschaft ist also eine intakte **industrielle Basis**.

Auch der wirtschaftliche Erfolg unserer Stadt Bremen steht schon lange nicht mehr nur auf den beiden traditionellen Säulen Schifffahrt und Handel. Bremen ist die zehntgrößte Stadt Deutschlands, aber aktuell sogar der fünftgrößte Industriestandort. Das produzierende Gewerbe in Bremen verfügt über hochklassige Kompetenzfelder wie z.B. die Luft- und Raumfahrtindustrie oder die Automobilindustrie.

Eine **zentrale Herausforderung** für die Zukunft besteht folglich darin, die notwendigen Voraussetzungen für einen weiterhin erfolgreichen Industriesektor zu schaffen und damit ein wachstumsfreundliches Umfeld für alle Unternehmen.

Es gibt drei Faktoren, die aus meiner Sicht dabei mittelfristig entscheidend sind:

Erstens wird es zukünftig noch mehr darauf ankommen, dass Unternehmen gute und qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter rekrutieren können.

Zweitens benötigen wir Unternehmensgrößen, die schnelle, flexible und innovative Reaktionen auf sich ändernde Rahmenbedingungen und Märkte überhaupt erst ermöglichen. Das heißt, wir benötigen 4 auch in Zukunft viele mittelständische Unternehmen, die wegen dieser Eigenschaften bis heute die Grundlage des Wachstums in Deutschland sind.

Und drittens brauchen wir politische und rechtliche Rahmenbedingungen, die ein solches schnelles, flexibles und innovatives unternehmerisches Handeln nicht behindern, sondern vielmehr *fördern*.

Ich möchte Ihnen das kurz begründen:

Die Erkenntnis, dass Unternehmen auf **gute und qualifizierte Mitarbeiter** angewiesen sind, um erfolgreich zu sein, ist sicher nicht neu. Gleichwohl sollten wir uns noch einmal vor Augen führen, dass der nachhaltige und langfristige Erfolg eines Unternehmens ganz wesentlich von seiner Innovationskraft abhängt, d.h. von der Fähigkeit des Unternehmens, immer wieder neue Ideen für effizientere Arbeitsabläufe, bessere Produkte oder kundenfreundlichere Dienstleistungen zu entwickeln. Und wir sollten uns vor Augen führen, dass diese - im internationalen Wettbewerb entscheidenden - Ideen nicht nur von uns als mittelständischen Unternehmern bzw. als Vorständen stammen, sondern ganz wesentlich davon abhängen, wie gut unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind.

Aufgrund der demographischen Entwicklung in Deutschland sind diese guten Leute jedoch Menschen, die immer mehr gefragt sind und daher viele Alternativen haben - Alternativen zu Bremen und auch zu Deutschland!



Wie gelingt es uns dann, viele leistungsorientierte, qualifizierte und kreative Menschen in Bremen zu halten bzw. nach Bremen zu holen und damit diese erste Voraussetzung für eine erfolgreiche Industrie in unserer Region auch in Zukunft zu sichern?

Dazu gibt es wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse, nach denen diese Menschen sehr mobil sind und sich deshalb in besonders attraktiven Regionen und Metropolen häufen.

Attraktiv ist eine Region hiernach dann, wenn sie neben interessanten Arbeitsplätzen vor allem eine hohe Lebensqualität bietet. Dazu zählt ein vielseitiges Kulturangebot ebenso, wie hervorragende Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen, aber auch ein angemessenes Netz an sozialen Einrichtungen.

Darüber hinaus wird zukünftig besonders die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für die Attraktivität des Standortes eine entscheidende Rolle spielen. Zudem werden wir nur dann das dringend benötigte Potenzial qualifizierter Frauen ausschöpfen können.

Bremen bietet all das. Aber: In keinem anderen Bundesland müssen eine Exzellenzuniversität und die erstklassigen privaten Bildungseinrichtungen mit einer geringeren staatlichen Unterstützung auskommen als in Bremen. In keinem anderen Bundesland hängt der Bildungserfolg mehr von den finanziellen Einkommen der Eltern ab als in Bremen. Zudem ist auch die Kriminalitätsrate im Vergleich zu anderen Großstädten nur durchschnittlich.

Auch deshalb schneidet Bremen beim Zuzug junger Menschen besonders schlecht ab. Und die anhaltend erschreckenden PISA-Ergebnisse lassen vermuten, dass in Bremen besonders viele der hier geborenen jungen Talente aus den ärmeren Bevölkerungsschichten verkümmern. Das ist für die Menschen und für die Zukunft Bremens besonders verhängnisvoll.

Investitionen in die Attraktivität, in die Lebensqualität der Stadt Bremen, besonders in den Bereichen Bildung und Sicherheit, sind aus meiner Sicht der wichtigste Erfolgsfaktor, um auch zukünftig ausreichend viele leistungsorientierte, kreative und qualifizierte Menschen in Bremen auszubilden und anzuziehen und damit die Grundlage für einen auch zukünftig prosperierenden Industriesektor zu legen.

Der zweite Aspekt, den ich für wichtig halte, betrifft die Anpassungsfähigkeit, die Unternehmen brauchen, um in einem wettbewerbsintensiven Umfeld nachhaltig erfolgreich zu sein.

Typisch für den Wirtschaftsstandort Deutschland ist die Struktur der Privatwirtschaft mit einer Vielzahl an kleinen und **mittelständischen Betrieben**. In keinem anderen Land Europas findet man eine so ausgewogene Struktur der Größenklassen bei den Unternehmen. Die Global Player und kleinen Gewerbetreibenden finden sich auch in anderen Staaten. Aber speziell in der mittleren Größenklasse sind beispielsweise in Frankreich, Spanien und Italien vergleichsweise wenige Firmen zu finden.

Diese einzigartige Struktur des deutschen Mittelstands führt dazu, dass sich Wertschöpfungsketten im Gegensatz zu Konzernstrukturen auf viele kleine, selbstständige Betriebe verteilen, die teilweise auch im Wettbewerb zueinander stehen. Hieraus entsteht bereits auf den unteren Wertschöpfungsebenen ein Wettbewerb um Innovationen, Produkte und Dienstleistungen, der letztlich in einen Evolutionsprozess zu den leistungsfähigen und innovativen Unternehmen in Deutschland führt.

Diese Leistungsfähigkeit des Mittelstands in Deutschland gilt als der wesentliche Grund für die deutsche Wirtschaftskraft.

Was macht die Stärke dieser mittelständischen Unternehmen aus? Mit Sicherheit die Flexibilität und die Schnelligkeit, mit der sie aufgrund ihrer Größe auf Veränderungen im Markt reagieren können; dazu kommen die erstaunliche Innovationskraft und das langfristig ausgerichtete unternehmerische Handeln. Denn gerade für einen mittelständischen Familienunternehmer ist das Überleben seines eigenen Unternehmens schlicht von existenzieller Bedeutung.

Aber auch die einzigartige Struktur des deutschen Finanzsystems hat einen wichtigen Anteil am Erfolg des deutschen Mittelstands. Denn anders als zum Beispiel in Großbritannien, wo sich wenige Großbanken den Markt teilen, profitiert Deutschland seit Jahren von seiner ebenso mittelständischen wie dezentralen Bankenstruktur aus Sparkassen, Volksbanken und Regionalbanken. Sie haben mit ihrer zuverlässigen Kreditvergabe an kleine und mittlere Unternehmen den wesentlichen Anteil an der Finanzierung und damit an den Stabilisierungserfolgen in wirtschaftlich kritischen Phasen – und damit mittelbar auch am Wirtschaftswachstum in Deutschland.

Meine These lautet: Da Kapitalmarktfinanzierungen in der Vergangenheit und auch in Zukunft nur für sehr große Mittelständler wirtschaftlich sinnvoll sind, ist der Bankkredit eine notwendige Voraussetzung für die Existenz einer ausgeprägten, florierenden mittelständischen Wirtschaft. Und weil es in anderen europäischen Ländern diese dezentrale Bankenstruktur nicht gibt, existiert dort auch kein mit uns vergleichbarer Mittelstand.

Meine Damen und Herren, die überlegene Struktur des deutschen Mittelstands ist also unser bedeutendster Trumpf im globalen Wettbewerb um einen prosperierenden industriellen Sektor in der Zukunft. Dazu benötigt es allerdings die mittelständisch geprägte dezentrale Bankenstruktur, wie es sie ebenfalls nur in Deutschland gibt und deren Zukunft aufgrund der europäischen Regulierung (unter dem Oberbegriff "single rule book") aktuell massiv gefährdet ist. Zwei sich bedingende Trümpfe also, die die deutsche Politik bestmöglich hüten und in Europa viel wirkungsvoller als bisher verteidigen sollte!

Und damit komme ich zu meinem dritten Aspekt: Wir brauchen zukünftig politische und rechtliche Rahmenbedingungen in Deutschland, die dieses eben geschilderte schnelle, flexible und innovative unternehmerische Handeln unterstützen und fördern.



Besonders für mittelständische Unternehmen bedeutet das hohe Maß an Administration und Regulierungen schon heute eine enorme Belastung, die nicht nur den gerade hervorgehobenen Geschwindigkeitsvorteil wieder zunichte macht.

Ich bin überzeugt davon, dass deshalb im Abbau von Bürokratie – und nicht nur im Verhindern eines weiteren Aufbaus – eine große, vielleicht die einzige Chance für Deutschland im globalen Wettbewerb besteht. Der Abbau von Bürokratie, insbesondere in Form von Regulierungen und Vorschriften, setzt voraus, dass die Politik - anders als heute - ihre spürbare Fehlsteuerung beendet, nämlich Regeln mit Blick auf die wenigen schwarzen Schafe im Markt zu entwerfen. Das jüngste Beispiel dafür ist sicherlich das Mindestlohngesetz mit seinen administrativen Anforderungen.

Es ist eine Illusion zu glauben, dass mit schärferen Regeln schwarze Schafe verhindert werden können – kriminelle Energie und unmoralisches Handeln findet immer einen Weg. Es ist dagegen sicher, dass durch schärfere Regeln die ganze „Herde“ der Unternehmen bestraft wird – und das schadet unserer volkswirtschaftlichen Entwicklung.

Meine Damen und Herren, ich möchte meine Gedanken mit einem **Appell an die Politik sowie an die Kaufleute und Vorstände** folgendermaßen zusammenfassen:

An die Politik appelliere ich, dass sie die Rahmenbedingungen für den Mittelstand deutlich erleichtert. Mehr Flexibilität am Arbeitsmarkt, weniger Vorschriften, Regulierung und Bürokratie wären der wichtigste Schritt, um durch die Stärke und die Geschwindigkeit der Vielzahl mittelständischer Unternehmen die industrielle Basis in Deutschland auch in Zukunft zu sichern. Gerade Bremen hat dann durch seine Häfen und die geographische Lage an der Schnittstelle internationaler Warenströme gute Chancen, als Industriestandort weiter zu wachsen – allerdings nur dann, wenn wir es schaffen, die Attraktivität unserer Hansestadt für gute Leute durch die richtigen Investitionen, allen voran in Bildung und Sicherheit, weiter zu steigern!

An die Kaufleute und Vorstände appelliere ich, dass sie die notwendige Deregulierung keinesfalls missbrauchen. Denn das ist die Voraussetzung für den politischen Mut, den ein solcher Schritt benötigt.

Eine gute Orientierung bietet dazu das Wertesystem des ehrbaren Kaufmanns, das heute so aktuell ist wie zu den Zeiten der Hanse. Beim ehrbaren Kaufmann geht es ja vor allem um die Haltung des Unternehmers. Eine Haltung, die die Zielsetzung des unternehmerischen Handelns nicht auf den kurzfristigen wirtschaftlichen Vorteil reduziert, sondern eine Haltung, die für ein ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein steht. Die Verantwortung für das eigene Unternehmen, aber auch für die Gesellschaft, in der der Unternehmer sich bewegt. Und diese Haltung ist sogar eine exzellente Basis für gute Geschäfte.

Ich glaube, dass man von diesen Einsichten hier bei uns in Bremen nicht viele überzeugen muss. Aber manchmal ist es einfach gut, sich gegenseitig an das zu erinnern, was wirklich zählt und was zur Grundlage auch des unternehmerischen Handelns gehört. Das ist es auch, was langfristigen Erfolg ermöglicht – und was auch unsere schöne Stadt groß gemacht hat.

An welchem Ort könnte man das besser tun als hier, bei der Schaffermahlzeit. Möge die Trias von Schifffahrt, Handel und Industrie in Bremen weiter blühen und mögen wir alle daran engagiert und erfolgreich mitwirken.

In diesem Sinne bitte ich Sie, sich zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf

auf Handel, Schifffahrt und Industrie

ein dreifaches: Hepp – Hepp – Hepp, Hurra!